

Qk. 534, 74.

B. m. T.

II h
364

Tägliches Gebet
eines wahren
Freymäunders
des Herrn von * * *
Aus dem Englischen
übersetzt.



a 19



Handwritten text in a Gothic script, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Large handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.

Handwritten text in a Gothic script, appearing as a mirror image.



GOTT und Vater aller Wesen / aller Himmel / aller Welten /
Aller Zeiten / aller Völker / ewiger Herr Zebaoth!

Die Verehrung schwacher Menschen kan Dein Wohlthun nicht vergelten
Gott der Heere! Gott der Götter! unaussprechlich grosser Gott!

Weise / Heilige / Barbaren fühlen / denken und bekennen

Dich / Du Ursprung aller Dinge! Unerforschter Geist der Kraft!
Mein Verstandnuß ist begrenzet: Nur Dich groß und gut zu nennen
Und mich selber blind zu wissen / das ist meine Wissenschaft.

Doch in diesem dunklen Stande meiner Sinnen und Gedanken

Gabst Du mir zu unterscheiden was hier gut und übel sey.
Stellte gleich der Arm der Allmacht der Natur gemessne Schranken /
Ließ dennoch das freyste Wesen Willen und Gewissen frey.

Lehre mich das Gute lieben: Lehre mich das Böse hassen:

Aus dem reinsten Trieb zur Tugend dem Gewissen folgsam seyn:
Wann es dieß zu thun befiehl / oder das zu unterlassen /
Dieß / mehr als den Himmel suchen / das / mehr als die Hölle / scheun.

Laß mich auf den Segen achten den wir nur von Dir erlangen /
Auf die Milde Deines Reichthums / auf der Gaben Überfluß.
Dir / dem Geber wird vergolten / wann wir Menschen recht empfangen:
Der Gehorsam / den Du heischest / ist ein fröhlicher Genuß.

Laß mich aber Deine Güte nicht an unsern Erdkreis binden /
Herr / sey mir ein Gott der Menschen; doch der Menschen nicht allein:
Andre Körper und Geschöpfe müssen Deine Huld empfinden
Und in mehr als tausend Welten Spiegel Deiner Größe seyn.

Nimmer werden meine Hände / bey der Schwäche / so verwegen
Mit den Waffen Deines Eysers / Deinen Keilen umzugehn;
Und

AK III 314
X 3677214
Und mit donnerndem Verdammten Land und Volk zu wiederlegen
Die nach meiner blöden Einsicht Deiner Wahrheit wiederstehn!

Bin ich auf dem rechten Wege; so verleihe Deine Gnade
Diesen Weg nicht zu verlassen / da mein Fortgang Dir gefällt:
Irr ich als ein Kind des Irthums / ach! so bringe mich zum Pfade
Wo die Füße feltner straucheln und Dein Licht die Bahn erhellt.

Schütze mich vor eitlem Stolze / der sich bey dem Gut erhebet
Das dem sterblichen Besitzer Deine Milde nur geliehn /
Auch vor rohem Mißvergnügen / das umsonst nach Dingen strebet
Die ihm Deine Macht und Weißheit theils versagen / theils entziehen.

Bilde selbst mein Herz / O Vater! daß es sich zum Mitleid neige
Und um andrer Wunden blute / Fehler decke die es schaut:
Würdige mich des Erbarmens das sich fremder Noth bezeige
Froh im Ausfluß des Vermögens das mein Gott mir anvertraut.

Zwar ich bin gering und nichtig: doch wird der gering erfunden
Den Dein Othem selbst beselet / Herr der Jahre / Tag und Zeit?
Ordne Du an diesem Tage meine Wege meine Stunden /
Wie Du willst / zu weiterm Leben oder auch zur Ewigkeit!

Ich erbitte mir auf heute sonst kein Theil als Brod und Frieden.
Aus der andern Güter Menge wähle nie mein eigener Wahn!
Ob sie recht vertheilet worden / sey von Dir allein entschieden;
Nur Dein Will O Herr! geschehe / was Du thust ist wohl gethan.

Dich / dem aller Besten Kreise / aller Raum zum Tempel dienen /
Dich besingen alle Wesen ewig mit vereintem Chor!
Und von Erde / Meer und Lüften / als von Deines Altars Bühnen
Schwingen sich zu Dir der Weyrauch opfernder Natur empor!

ak. 534, 74

B. m. 7

II h
364

Tägliches Gebet
eines wahren

T

et B

*

a 17

